



**Informationen zum
Modellprojekt
„Gesundheits- und Pflegeassistenz“**



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Wirtschaft und Arbeit
Behörde für Bildung und Sport



• Wie ist das Projekt entstanden?

- Notwendige Anpassung des Dienstleistungsangebots seitens der Unternehmen und des Ausbildungsangebots für Helferberufe in der Pflege
 - aufgrund demographischer, epidemiologischer und struktureller Entwicklungen z. B: Hochaltrigkeit, Singularisierung, Individualisierung und Multikulturalität;
 - dem Wandel des Krankheitsspektrums: Zunahme chronischer Erkrankungen und Überlagerung von verschiedenen Krankheitsbildern (Multimorbidität);
 - den medizinischen, gesundheitswissenschaftlichen und gerontologischen Entwicklungen.
- Nachhaltige Stärkung der Pflegehelferberufe durch strukturelle und qualitative Verbesserung der bisherigen Berufsbilder;
- Schaffung bzw. Erhalt einer Zugangsmöglichkeit für HauptschulabsolventInnen zu den Ausbildungsberufen der Alten- sowie der Krankenpflegehilfe.

• Was waren die Ziele des Projektes?

- Entwicklung eines modernen und anerkannten Berufsabschlusses unterhalb der 3jährigen Pflegeberufe als einzige Zugangsmöglichkeit für HauptschulabsolventInnen;
- Umsetzung der bisherigen Ausbildungslehrpläne aus Altenpflegehilfe, Gesundheits- und Krankenpflegehilfe und Haus- und Familienpflege in ein generalisiertes duales Ausbildungskonzept einschließlich einer eigenständigen Ausbildungs- und Prüfungsverordnung;
- Erprobung des neuen Ausbildungskonzeptes mit 30 Jugendlichen mit den Ausbildungsabschlüssen staatlich anerkannte(r) Gesundheits- und Pflegeassistent/-in
- Vorbereitung der Auszubildenden auf neue Arbeitsplätze und Organisationsstrukturen in der Pflege;
- Gewinnung von Betrieben für die neue Ausbildung;
- Schaffung der Voraussetzungen für eine Übernahme in eine landesgesetzliche Regelung;
- Unterstützung der Träger der schulischen Ausbildung bei der Umsetzung des neuen Curriculums am Lernort.

• An wen richtete sich das Projekt?

- HauptschulabsolventInnen zwischen 16 und 25 Jahren, die im Rahmen des Hamburger Ausbildungsprogramms oder der Jugendberufshilfe förderfähig sind
- Träger der schulischen und außerschulischen Berufsausbildung in der Pflege

• **Wie wurden die Ziele umgesetzt?**

- Zur Entwicklung des Curriculums bildete sich eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Pflegepädagogen, Pflegelehrenden aus den Bereichen Altenpflege(-hilfe), Gesundheits- und Krankenpflege(-hilfe), Haus- und Familienpflege und der Projektleitung (HPG).
- Eine Rückkoppelung in den Fachgremien der HPG bezog die betrieblichen Akteure in der Pflege mit ein.
- Parallel zur Entwicklung des Curriculums wurde eine Erprobungsphase mit 30 Teilnehmer/innen aus dem Hamburger Ausbildungsprogramm bzw. der Jugendberufshilfe durchgeführt.
- Projekt begleitend wurden Fortbildungen für die Lehrenden zu neuen Lehrformen und Prüfungsmodalitäten angeboten.
- Zur strategischen Steuerung des Projektes und zur Qualitätssicherung wurde eine Lenkungsgruppe, bestehend aus allen relevanten AkteurlInnen, eingerichtet.

• Zahlen, Daten, Fakten

- Ausbildung
 - Drei Kurse bei drei Bildungsträgern
 - Teilnehmende Personen: 30
 - Examen bestanden: 26
 - Abbrüche: 4

 - TeilnehmerInnen:
 - Durchschnittsalter: 20 J.
 - Frauen 27
 - Männer 3
 - Hauptschulabschluss 23 76,7%
 - Förderschulabschluss 7 23,3%
 - MigrantInnen 11 36,7%
-
- Schulen und Bildungsträger
 - Bildungsträger 3
 - Berufsschule 1

 - Ausbildungsbetriebe:
 - Stationäre Altenpflege 13
 - Ambulante Pflegedienste 25
 - Stationäre Krankenpflege 8

• **Finanzierung des Projektes**

- Gesamtvolumen des Projektes ca. 1 Mio. €
 - Behörde für Bildung und Sport 55 %
 - Europäischer Sozialfonds 45 %
-
- Die Behörde für Bildung und Sport sowie der Europäische Sozialfonds beteiligten sich zu oben genannten Anteilen an den Kosten für die Entwicklung und Umsetzung des Curriculums.

• **Projektstruktur**

- Initiierung: Behörde für Bildung und Sport
- Projektlaufzeit: Juli 2005 – Juli 2007
- Projektträger: Hamburgische Pflegegesellschaft e.V. (HPG)
- Kofinanzierer: Behörde für Bildung und Sport
 - Europäischer Sozialfonds
- Lenkungsgruppe: Behörde für Bildung und Sport
Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, Amt für Soziales und Integration / Amt für Gesundheit und Verbraucherschutz
Schulleitungen und Geschäftsführer der Bildungsträger
Schulleitung einer Altenpflegeschule
Schulleitung der Staatlichen Schule für Gesundheitsberufe
Hamburgische Krankenhausgesellschaft
Vertreterin des Berufsbildungswerkes Hamburg
- AG-Curriculum: Pflegepädagogen / Pflegelehrende aus den Bereichen Altenpflege(-hilfe), Gesundheits- und Krankenpflege(-hilfe), Haus- und Familienpflege und der Projektleitung (HPG).

Rückfragen:

Stefanie Bohns, Projektleiterin des
Modellprojektes „Gesundheits- und Pflegeassistenz“
c/o Hamburgische Pflegegesellschaft e.V.
Wendenstr. 309
20537 Hamburg
Tel. 040 – 32 51 91 11

Email: stefanie.bohns@hpg-ev.de
HPG im Internet: www.hpg-ev.de

• **Kooperationspartner**

Kooperierende Bildungsträger

BI Beruf und Integration Elbinseln gGmbH

Ansprechpartnerin: Edda Albrecht

Telefon: 040 - 75 66 11 93

Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH (FAW)

Ansprechpartnerin: Andrea Husmann

Telefon: 040 - 43 21 62 33

Jugendbildung Hamburg GmbH (JBH)

Ansprechpartnerin: Regina Halbleib

Telefon: 040 - 29 80 16 145

Kooperierende Berufsschule

Staatliche Schule Gesundheitspflege (W1)

Ansprechpartner: Bernd-Rüdiger Ristow

Telefon: 040 - 42 85 93 467

Sonstige Kooperationspartner

Hamburgische Krankenhausgesellschaft e.V.

Telefon: 040/ 25 17 36-0

Modellprojekt „Gesundheits- und Pflegeassistent“

Ein Berufsbild mit Zukunft

Ein Hamburger Projekt vereint die drei Berufsfelder der Alten-, Kranken- sowie der Haus- und Familienpflege in eine neue Helferausbildung zur „Gesundheits- und Pflegeassistentin“. In den Heimen eröffnen sich dadurch vielfältige Einsatzgebiete.

Von Stefanie Bohms

Die Einführung des bundesweit ersten Altenpflegegesetzes im Jahr 2003 wirkte sich, wenn auch nur indirekt, auch auf die Helferausbildungen in der Pflege aus. Weil es Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss zukünftig versagt ist, eine Ausbildung zur examinierten Altenpflegekraft zu beginnen, ist eine Neuorientierung der Pflegehelferberufe daher unabdingbar. Darüber hinaus führen zahlreiche soziale, strukturelle und politische Entwicklungen zu veränderten Anforderungen an pflegerische Funktionen – auch im Tätigkeitsbereich der Pflegehelfer. Einige Bundesländer haben auf diese Trends reagiert und Modellprojekte initiiert, die die Rechtsgrundlagen für eine reformierte Pflegehelferausbildung schaffen sollen.

Basis für die Entwicklung eines neuen Ausbildungsgesetzes in Hamburg bildet das Modellprojekt „Gesundheits- und Pflegeassistent“, das die Bereiche für Bildung und Sport in Hamburg 2005 ins Leben gerufen hat. Das gemeinsam mit dem Europäischen Sozialfonds finanzierte Projekt soll die Grundlagen für eine attraktive und den aktuellen Anforderungen entsprechende Ausbildung schaffen, die in der zum Frühjahr 2007 in Kraft zu setzenden neuen Ausbil-

dungsgesetzes im Jahr 2003 wirkte sich, wenn auch nur indirekt, auch auf die Helferausbildungen in der Pflege aus. Weil es Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss zukünftig versagt ist, eine Ausbildung zur examinierten Altenpflegekraft zu beginnen, ist eine Neuorientierung der Pflegehelferberufe daher unabdingbar. Darüber hinaus führen zahlreiche soziale, strukturelle und politische Entwicklungen zu veränderten Anforderungen an pflegerische Funktionen – auch im Tätigkeitsbereich der Pflegehelfer. Einige Bundesländer haben auf diese Trends reagiert und Modellprojekte initiiert, die die Rechtsgrundlagen für eine reformierte Pflegehelferausbildung schaffen sollen.

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung eines generalistischen Helferberufs, der Kernelemente aus verschiedenen Pflegebereichen aus der Alten- und Krankenpflege sowie der Haus- und Familienpflege in seinem Berufsbild vereint. Die Gesundheits- und Pflegeassistenten können so Aufgaben in der Pflege, Betreuung und Versorgung von kranken- und pflegebedürftigen Menschen aller Altersstufen wahrnehmen. Das breite Ausbildungsprofil mit den Säulen Pflege, Betreuung und hauswirtschaftliche Versorgung erlaubt einen vielseitigen beruflichen Einsatz. Ziel-

INTERVIEW MIT STEPHAN REISSNER, HEIMLEITER UND PROJEKTEITELNEHMER

„Die Assistenzkraften sind flexibler einsetzbar“

Reissner: Die Ausbildung ist vielseitiger geworden. Die Schüler lernen das Zusammenspiel zwischen Hauswirtschaft und Pflege kennen und können so besser auf die Bedürfnisse der Bewohner eingehen. Für den Betrieb sind die Jugendlichen dadurch flexibler einsetzbar.

ALTEHHEIM: Welche Vorteile bietet das neue Berufsfeld der „Gesundheits- und Pflegeassistentin“ gegenüber der klassischen Altenpflegerhelfer-Ausbildung?

Reissner: Wir arbeiten seit Jahren mit Jugendlichen, die entweder fernschweich oder einen problematischen sozialen Hintergrund haben – und haben einwöchigen positiven Erfahrungen gemacht. Oftmals haben diese Jugendlichen sehr ausgeprägte soziale Fähigkeiten. Wir erleben das insbesondere bei der sozialen Betreuung unserer Bewohner, wo sich diese Jugend-



Theorie-Praxis-Transfer: Ein hoher Anteil an Fachinsätzen sichert eine praxisbezogene Ausbildung und macht die Auszubildenden fit für die spätere Arbeit. (Foto: Engel/Lenz)

Neue Ausbildungsgänge für Pflegehelferberufe

Bundesland	Abschluss	Dauer
Bayern	Integrierte Pflegehilfsausbildung	Keine Angaben
Hamburg	Gesundheits- und Pflegeassistent	2 Jahre
Mecklenburg-Vorpommern	Kranken- und Altenpflegehelfer/-in	1,5 Jahre
Niedersachsen	Soziallich geprägte Sozial- und Pflegehelfer/-in	2 Jahre
Sachsen	Soziallich geprägter Fach-Sozialassistent	2 Jahre
Schleswig-Holstein	Staatlich geprüfte Fachkraft für Pflegeassistent	3 Jahre

In sechs Bundesländern werden zurzeit neue Ausbildungsgänge für Pflegehelferberufe erprobt.

dungsträger in Form von Praktikumsbesuchen, Anleitungen und Lernzielkontrollen begleitet. Darüber hinaus finden regelmäßig einsetzungsbegleitende Praxis-Treffen statt. Hier werden Vertreter der praktischen Lernorte über das Konzept informiert sowie Aufgaben und Ziele der Praxisinsätze gemeinsam geklärt.

Eine Lenkungsgruppe, in der alle relevanten Akteure vertreten sind, ist verantwortlich für die Qualitätssicherung und die strategische Steuerung des Projektes. Ebenso findet eine enge Zusammenarbeit mit Experten der im Modellprojekt beteiligten Behörden statt.

Weitere Infos:

Stefanie Bohms, c/o Hamburgische Pflegegesellschaft e.V., Wendenstr. 309, 20537 Hamburg, Tel. 0 40/32 51 91 11



Stefanie Bohms, Kinderkrankenschwester, Soziallegin M.A., Projektleiterin
„Die Assistenten können die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen aller Altersstufen wahrnehmen.“

Reissner: Die Anwesenheitszeit des Auszubildenden im Betrieb richtet sich nach dem Berufsbild und den Fachinsätzen im ambulanten Dienst und im Krankenhaus. Die Kosten pro Auszubildenden betragen rund 12 000 Euro pro Jahr und können in der Pflegeatzverhandlung geltend gemacht werden.

ALTEHHEIM: Die Ausbildung dauert insgesamt zwei Jahre. Wie viel dieser Zeit verbringen die Schüler in Ihrer Einrichtung und wie viele Kosten entstehen für Sie?

Reissner: Ausbildung last sich nicht nur an Kosten bemessen. Wir verstehen Ausbildung als eine soziale Verpflichtung. Wir werden durch die steigenden Anforderungen an die Einrichtungen eine größere Nachfrage nach qualifizierten Mitarbeitern erleben. Darüber hinaus bereichern Auszubildende unsere Einrichtung, weil sie frischen Wind hereinbringen und das Wissen unserer Mitarbeiter fördern.